

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*heute geht es um einen Zuspruch, der gleichzeitig eine Aufgabe an uns Christinnen und Christen ist. Die Solarlampe soll uns dabei wichtige Impulse geben...*

*Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder (esther.eder@evang.at)*

### **Predigttext (Eph. 5, 8b-14) Das Leben im Licht**

*Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.*

*Wandelt als Kinder des Lichts;*

*die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.*

*Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich.*

*Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.*

### **Predigt**

*„Im Dunkeln ist gut munkeln.“. So lautet eine alte Redensart.*

*-Munkeln meint ein leises und heimliches Reden. Im Schutz der Dunkelheit lassen sich verborgene Liebschaften ausleben, aber man kann auch geheime Absprachen aller Art treffen – bis hin zur Vorbereitung eines Verbrechens. Klar ist: Aus der Bibel stammt diese Redensart nicht. „Im Dunkeln tappen“, ja, diese Redewendung kommt aus der Bibel. Die Aussage „im Dunkeln ist gut munkeln“ steht dagegen klar im Widerspruch zum Predigttext für den heutigen Sonntag mit der Zusage und dem Zuruf: *Lebt als Kinder des Lichts!**

*Natürlich. Wir Menschen brauchen unseren Schlaf und sind biologisch gesehen keine Nachtschattengewächse. So verstanden wirkt die Aussage des Apostels aus dem Epheserbrief ganz selbstverständlich. Aber dem Briefschreiber geht es nicht um das natürliche Sonnenlicht, sondern um Jesus Christus. Er ist das wahre Licht. Ganz am Anfang unseres Predigttextes heute steht der Satz: *Ihr seid Licht in dem Herrn.**

*Das hat Folgen. Wenn wir uns auf Jesus Christus gründen, wenn wir seine Worte heute hören, wenn wir uns an den christlichen Verheißungen wärmen, dann sind wir auch in der Lage, unsererseits Licht und Wärme zu verbreiten.*

Denn dann werden wir uns mit Kälte und Unfreundlichkeit in der Gesellschaft und in der Welt nicht abfinden. Dann versuchen wir aus christlicher Motivation heraus Gutes zu tun. *Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt*, sagt Jesus zu den Seinen in der Bergpredigt.

Ein eher modernes Bild hilft uns vielleicht. Wir werden als Christinnen und Christen dazu aufgefordert, wie eine Solarlampe zu scheinen. Eine Solarlampe wird von Sonnenlicht gespeist, speichert die Energie und gibt sie als Licht wieder ab.

Für mich ist die Solarlampe ein Bild für unser Sein in Christus. Wir sind erwählt und erlöst. Wir stehen im Licht. Der Heilige Geist ermächtigt uns, das aufgenommene Licht weiterzugeben. Gott will, dass wir in seinem Licht stehen, sein Licht aufnehmen, speichern und es an unsere Umgebung weitergeben. Was bewirkt das ‚in Christus sein‘ bei uns Christinnen und Christen? Also im Bild gesprochen: Was kann eine Solarlampe, wenn sie in der Sonne steht bzw. stand?

Der Apostel hat das zum Thema des Epheserbriefes gemacht. Er sah die große Möglichkeit der Gemeinde, die ihre heidnische Vergangenheit hinter sich gelassen hatte. Sie konnte sich ganz von Jesus Christus prägen lassen. Er sah aber auch die Gefahr für diese Gemeinde, dass sie ihr Licht selbst auslöschte, sich dem Vergangenen wieder anpasste, sein wollte wie alle in ihrer Umgebung. Deshalb wählte der Apostel deutliche Worte: *Ihr seid Licht, lebt nun auch als Menschen des Lichts!*

Jetzt seid ihr Licht, weil ihr mit dem Herrn verbunden seid. Lebt nun auch als Menschen des Lichts! Fragt immer, was dem Herrn gefällt! Beteiligt euch nicht an dem finsternen Treiben, das keine Frucht hervorbringt. Im Gegenteil, deckt es auf! Was ans Licht kommt, wird selbst Licht.

Als Menschen des Lichts zu leben, lässt uns durchlässig nach zwei Seiten sein, hin zu Gott, der uns in sein Licht stellt und hin zu unseren Mitmenschen, die von diesem Licht durch uns erreicht werden. Als eine solche Solarlampe haben wir auf drei Faktoren zu achten:

1. Wir sind abhängig von der Lichtquelle Gott.

Nichts darf zwischen Gott und uns stehen, sonst bleiben wir im Schatten und können keine Lichtenergie aufnehmen. Auf engste Gemeinschaft ist zu achten.

2. Wir müssen darauf achten, selbst intakt zu sein.

Unsere Solarzellen müssen funktionieren, die Leitungen und Glühdrähte müssen in einwandfreiem Zustand sein.

3. Um uns herum muss etwas sein, dem wir Licht geben können,

das unser Licht braucht. Paulus hat für sich selbst seine Existenz nach dem Zeugnis der Apostelgeschichte so beschrieben: *"Was liegt schon an meinem Leben! Wichtig ist nur, dass ich bis zum Schluss den Auftrag erfülle, den mir Jesus, der Herr übertragen hat."* (Apostelgeschichte 20,24) Bringt Frucht!

Um dem Auftrag Jesu nachzukommen, ist es notwendig, mit einer Inspektion bei uns selbst anzufangen. Sind unsere Prioritäten dementsprechend gesetzt? Geht es uns im innersten Herzen darum, für Jesus zu leben?!

Ich will das wirklich, aber ich merke, dass ich auch noch anderes will. Ich gebe mich nicht zufrieden, mit dem was ich habe. Ich möchte weiterkommen, mich weiterentwickeln. Aber das nicht unbedingt, um Jesus eine Freude zu machen, sondern um mitzuhalten mit anderen, oder weil ich ehrgeizig bin, und oder um von anderen Anerkennung zu bekommen. So geht es mir nicht immer darum, meine Solarzellen auf Jesus, das Licht, auszurichten, sondern auf andere Lichtquellen. Anerkennung anderer kann solch eine scheinbare Lichtquelle sein. Meine Energien setze ich darauf, erfolgreich zu sein, von anderen gut angesehen zu werden und möglichst nicht anzuecken. Zwar wundere ich mich hin und wieder, dass ich so atemlos werde, abends erschöpft in den Schlaf sinke und morgens mit einem Stein auf dem Herzen aufwache, doch ich merke nicht, dass es an meiner falschen Energiequelle liegt. Und klappe ich endgültig zusammen, sind alle Bewunderer verschwunden, die scheinbare Lichtquelle bleibt dunkel.

Auch ist mir klar, dass ich ein Durchlaufposten für die Liebe, das Licht Jesu bin. Aber auch da muss ich mich selbst kritisch unter die Lupe nehmen. Manche Verbindungen zwischen Jesu Licht und dem Licht, das ich weitergeben soll, sind morsch und brüchig geworden. Es ist mir kaum aufgefallen, wie sehr ich mich bemühe, Licht zu bekommen und wie wenig ich davon weitergeben will. Meine Gebete sind lange To-Do-Listen für Jesus: "Jesus, schenke mir! Jesus, gib mir! Jesus, ich brauche! Jesus, lass mich nicht hängen!" Ich kreise um mich selbst. Ich bin unersättlich, sein Licht aufzunehmen, aber ich verschwende wenig Energien, dieses Licht abzugeben. Bin ich mit anderen Christen zusammen, fällt das kaum auf, sie geben ja auch etwas Licht ab, da wird es dann in Summe schon heller. Bin ich an meinem Arbeitsplatz, sieht es ganz anders aus. Da bin ich inkognito, wen geht mein Glaube etwas an. Was gehen mich die anderen an. Warum sollte ich mich mit ihren Problemen behängen. Warum sollte ich mich in ihr Leben einmischen.

Der Epheserbrief deckt diesen Zustand in mir drinnen auf. Er erinnert mich, dass ich Verantwortung für mich selbst trage und sehr wohl Einfluss darauf habe, ob

Licht in mich eindringt und Licht von mir ausstrahlt. Er fragt nach der Frucht, nach dem Auftrag meines Lebens.

Drei Begriffe können diese Frucht verdeutlichen:

-Güte,

-Gerechtigkeit (gerechtes Verhalten),

-Wahrheit (Unverborgenheit).

Sie zeigen die Richtung an, in der ich meinen Alltag führen kann, in der Offenheit für Gott und die Mitmenschen.

Der Mensch, zerbrechlich und empfindlich, wie er ist, ist immer in Gefahr Opfer von dunklen Neigungen zu werden. In diesem Zusammenhang spricht die Bibel von der Sünde. Damit haben wir unser Leben lang zu kämpfen. Im ersten Johannesbrief heißt es: *Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.* (1. Joh 1,8)

Aber wir können wenigstens versuchen, uns von den Werken der Finsternis fern zu halten, meint der Apostel. Eine eindrückliche Mahnung. Der Briefschreiber empfiehlt das Aufdecken der Werke der Finsternis. Er empfiehlt damit Transparenz und Wahrheit. Das griechische Wort aus unserem Predigttext, das wir mit Wahrheit übersetzen, ließe sich zunächst wortwörtlich mit „Unverborgenheit“ wiedergeben. Es ist das Verborgene, das an den Tag gebracht wird.

Allerdings beschleicht mich das Gefühl, als würden viele Zeitgenossen das Licht der Öffentlichkeit verwechseln mit dem Licht, von dem hier im Epheserbrief die Rede ist.

Für den Apostel ist das aufdeckende Licht niemand anderes als Jesus Christus selbst. Er als das Licht der Welt hilft der christlichen Gemeinde, gut und böse klar voneinander zu unterscheiden, die Sünde als Sünde zu erkennen und sie nicht mit dem Guten zu verwechseln.

Mit anderen Worten: Wenn wir uns in Kirche und Gemeinde auf Dunkelheiten, Fehler und Versäumnisse hinweisen, dann muss auch der Vorgang des Aufdeckens von Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit geprägt sein.

*Lebt als Kinder des Lichts.* Diese Zusage, dieser Zuruf ist attraktiv. Denn er steht positiv gegen das Gefühl von vielen Zeitgenossen.

„*Lebt als Kinder des Lichts*“, dieser Zuruf bewegt und motiviert- ich wünsche mir -auch uns! Amen.